

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Wegens Gebüde
versteuert für Dres-
den bei gleich zeit-
weiliger Zustimmung
von Bau- und Polizei-
amt zum 1. September
1912. Die Kosten der
Versteigerung sind
von dem Eigentümer
zu tragen. Die Ver-
steigerung findet am
1. September 1912
um 10 Uhr Vormittag
im Amt für Verstei-
gerungen in Dresden
statt. Die Versteiger-
ungsbedingungen
sind im Amt für Ver-
steigerungen in Dres-
den zu erlangen.

Anzeigen-Zarif.
Anzeigen von 10 Zeilen
bis 100 Zeilen zu
10 Pf. pro Zeile. Für
jede weitere 10 Zeilen
zu 8 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 10 Zeilen
zu 12 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 5 Zeilen
zu 15 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 3 Zeilen
zu 20 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 2 Zeilen
zu 25 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 1 Zeile
zu 30 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 10 Zeilen
zu 10 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 20 Zeilen
zu 8 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 30 Zeilen
zu 6 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 40 Zeilen
zu 5 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 50 Zeilen
zu 4 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 60 Zeilen
zu 3 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 70 Zeilen
zu 2 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 80 Zeilen
zu 1 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 90 Zeilen
zu 1 Pf. pro Zeile.
Für die ersten 100 Zeilen
zu 1 Pf. pro Zeile.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Für Feinschmecker:

Lebeck's Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao
Dessert für Carton

per Tafel 50 Pf.
per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
per Carton 2,3 u. 4 M.

Mark: Dreiring.

Gaupteinzelhandlung:
Marienstraße 38/40.

Größtes Lager
in
**Beleuchtungs-
Gegenständen**
Ebeling & Croener
Bismarckstraße 11.

Gartenschläuche
fabriziert als
Spezialität
**Reinhardt
Leupold**
Dresden-A.
Tel. Nr. 229 1890 3348
Man verlange
Muster und Preise.

Hühneraugen und Hornhaut
beseitigt gründlich **Cornpflaster** à 50 Pfennig.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, 26 Prager Strasse 26. Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Wechselnde Bewölkung, kein erheblicher Niederschlag.

Der geistige große Rasenstreich bot ein prächtiges militärisches Schauspiel und nahm einen glänzenden Verlauf.

Der deutsche Kronprinz verläßt heute früh 8 Uhr 25 Min. Dresden, um sich im Automobil nach Berlin zu begeben.

Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg trifft am 1. September in Versailles an einer Nachtur ein. Eine Verschärfung der Maßnahmen gegen den Verrat unserer Landesverteidigungs-mittel ist jetzt durchgeführt worden.

Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat einen Preis von 15000 Mark zu einem Wettbewerb für den kürzesten Anlauf beim Aufstieg von Flugzeugen ausgesetzt.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayrischen Landtages beschloß, die Staatsregierung wegen der Teuerung zu interpellieren.

Ein Albatros-Doppeldeder kürzte bei Danzig ins Meer, wobei die beiden Passagiere erheblich verletzt wurden.

Zwei englische Geschwader werden nach den gegenwärtigen Übungen die baltischen Gewässer besuchen.

Die Nachrichten über eine Verschlimmerung der Lage in China sind nach einer Drahtmeldung aus Peking unzutreffend.

Das marokkanische Schmerzenskind.

Ohne Schwermetalle ist vor etwa Jahresfrist General Moinier an der Spitze seiner Truppen in bezug zum Erlaunen Europas. Man hatte sich auf einen ziemlich langwierigen Feldzug gefaßt gemacht, man erwartete den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes, einen Kampf um Leben und Tod, aber nichts von alledem trat ein. Ohne einen Schuß abzugeben, konnten die Franzosen die alte Scheriffenstadt besetzen und den Sultan Muley Hafid zwingen, das Protektorat der Franzosen anzuerkennen.

Der kampflose Einzug in bezug der Republik teuer zu stehen gekommen. Die Franzosen meinten nach der traktatlosen Haltung der Bevölkerung von bezug auch die übrigen Marokkaner beurteilen zu können und begannen das Land zu verwalten, noch bevor sie es wirklich beherrschten. General Moinier und der französische Gesandte Regnault in bezug glaubten ihren Landsleuten in Paris möglichst bald mit greifbaren Erfolgen aufwarten zu müssen. Nun ist es aber Frankreichs schmerzlicher Wunsch, die Bevölkerung Nordafrikas militärisch zu organisieren, um im Kriegsfall eine ansehnliche „schwarze“ Armee ins Feld stellen zu können. Die Erkenntnis, daß Deutschland fortschreitende Bevölkerungsziffer es Frankreich eines Tages unmöglich machen wird, in den militärischen Rüstungen gleichen Schritt zu halten, veranlaßt die Franzosen, ihre ganzen Hoffnungen auf die Eingeborenen zu setzen. Moinier und Regnault kannten ihre Landsleute, und so begannen sie eine sogenannte schwarze Armee zu bilden, die den Kern der großen marokkanischen Armee der Zukunft bilden sollte. Außerdem betrieben sie in großer Hast den Abschluß des Protektoratsvertrages, der Marokko in eine französische Kolonie verwandeln sollte.

Der Vertrag kam zustande, Muley Hafid, diese größte Enttäuschung marokkanischer Hoffnungen, mußte ihn unterzeichnen, zugleich aber erklärte er, danken zu wollen. Er, dem die Marokkaner einst zugejubelt hatten, als er seinem Bruder Abdul Ais, dem Franzosenfreund, den Krieg erklärte, um das Land seiner Väter wieder unabhängig zu machen, hatte den Untergang seines Reiches besiegelt. Ueber Marokko lag es wie Gewitterwolke, und die Franzosen warteten nicht, den Abschluß des Vertrages festlich zu begehen, wie man ursprünglich geplant hatte. Noch immer aber ahnten Regnault und Moinier nicht die Größe der Gefahr, bis zu Beginn dieses Jahres der Aufbruch der Scheriffen Truppen in bezug ihnen die Augen öffnete. Nur mit großer Mühe ist es den Franzosen gelungen, des Aufstandes Herr zu werden. Der größte Teil der Menterer entfloß jedoch nach dem Süden, wo Frankreichs Herrschaft nur auf dem Papier steht.

Die schwarze Armee ist aufgeföhrt worden, den Traum von der großen marokkanischen Armee der Zukunft hat man vorläufig wohl ausgeträumt. Man begann vor-

sichtig zu werden. Dazu kam, daß Muley Hafid immer energischer an das Versprechen erinnerte, das man ihm gegeben hatte, nämlich nach Unterzeichnung des Protektoratsvertrages abzutreten zu können. Muley Hafid sah, daß er nunmehr als Sultan unmöglich sei, er wußte, daß sein Volk ihn aus tiefer Seele verachtete. Die französische Regierung suchte jedoch die Abtötung des Sultans möglichst hinauszuschieben, sie fürchtete neue Unruhen. Nach langem Zögern willigte sie endlich ein, und Muley Hafid konnte sein dornenvolles Scheriffenamt niederlegen, um, frei von Sorgen, ganz seinen Vergnügungen zu leben. Sein Nachfolger wurde der geistes- und willensschwache Muley Jussuf, ein Bruder Muley Hafids. Offiziell wurde aus Paris gemeldet, daß Muley Jussuf in ganz Marokko als Sultan anerkannt worden sei. In Wirklichkeit beschränkt sich die Anerkennung nur auf die Gebiete, die von den Franzosen militärisch besetzt sind.

Zugleich aber erhob im Süden des Landes ein neuer Prätext die Waffen gegen Frankreich. Es gelang ihm durch allerhand Gerüchte, daß er der Abgesandte eines großen Sultans aus dem Süden sei, das abergläubische Volk zu begeistern, und heute ist El Siba der Herr von Marrakech, der zweitgrößten Stadt Marokkos. Die Bevölkerung jubelt ihm an, man hält ihn für den Vertreter vom Franzosenloch, und selbst die ehemaligen Parteigänger Muley Hafids schlossen sich ihm an. Dazu ist es El Siba gelungen, neun Franzosen, darunter einen Konsul und mehrere Offiziere, in seine Gewalt zu bekommen. Wertvolle Geiseln, die den Franzosen die Kriegsführung sehr erschweren. Moinier, der französische Generalresident, versucht zunächst, die gefangenen Franzosen loszukommen, ob aber El Siba sich darauf einlassen wird, bleibt immerhin fraglich. Müden die Franzosen nun vor, so müssen sie damit rechnen, daß ihre Landsleute ermordet werden. Die Erbitterung unter den Verbündeten des Prätexten soll ohnehin auf dem Höhepunkte angelangt sein.

In Frankreich ist man sich über die Größe der Gefahr völlig klar geworden. Der Ministerrat hat beschlossen, die Zahl der Befehlsgruppen von 40000 auf 60000 Mann zu erhöhen, jeden Tag gehen Truppentransporte nach Marokko ab. Es ist nun nicht zweifelhaft, daß Frankreich schließlich des Aufstandes Herr werden wird, ebenso unzweifelhaft aber ist es, daß eine Niederwerfung des jetzigen Aufstandes den Franzosen wenig helfen wird. Nicht eher werden die Franzosen wirklich die Herren des Landes sein, als bis jeder größere Ort Marokkos eine französische Befehlsgruppe erhalten hat und ein Netz von Eisenbahnen den Truppentransport erleichtert. Ehe dieses Ziel aber erreicht ist, dürfen noch Jahre verstreichen.

Man erwägt jetzt den Gedanken, sich mit El Siba auf gutlichem Wege zu einigen, denn, so sagt man sich, warum soll der schwachsinnige Muley Jussuf der alleinige Sultan Marokkos sein. Zwei Sultane lassen sich unter Umständen besser leiden, als wenn einer die ganze Macht hat. Darum schlägt die Pariser Presse vor, man solle El Siba als Sultan des Südens anerkennen. Der Vorschlag hat ja viel für sich, denn man würde sich auf diese Weise zunächst einen langwierigen Feldzug sparen. Andererseits weiß man in Paris sehr wohl, daß die Anerkennung El Sibas als Sultan des Südens eine schwere Schädigung des französischen Prestiges bedeuten würde. Die Marokkaner würden in El Siba einen unbefriedigbaren Verbündeten erblicken, vor dem sich sogar die Franzosen beugen müssen. Sie würden ihm in besten Scharen zufliehen, so daß der Sultan des Südens eine lähmende Gefahr für Frankreich werden würde. Ferner ist es nicht zweifelhaft, daß die Anerkennung El Sibas zahlreiche neue Prätexten ins Leben rufen würde, denn in Wirklichkeit beherrscht Frankreich nur einen kleinen Teil Marokkos, außerhalb der Schutzwelle seiner Kanonen ist herrrenloses Land. Für Frankreich ist demnach die Niederwerfung El Sibas einfach eine Lebensfrage, zumal jetzt auch zahlreiche, bisher franzosenfreundliche Stämme abgefallen sind und die französischen Stellungen bedrohen. Frankreich steht am Anfang eines ungemein langwierigen Kolonialfeldzuges, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist. Wir können nur im Interesse unserer künftigen wachsenden Handelsbeziehungen mit Marokko wünschen, daß es Frankreich recht bald gelingen möchte, in Marokko Ordnung zu schaffen. Zahlreiche deutsche Interessen stehen auf dem Spiel, in Marrakech sollen deutsche Läden geplündert sein; zum Glück ist es den deutschen Kaufleuten gelungen, sich selbst rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Zweifellos wird unser Auswärtiges Amt die Vorgänge in Marokko aufmerksam verfolgen und dafür sorgen, daß der den Deutschen au-

gefügte Schaden voll ersetzt wird. Wir können und müssen uns jetzt in diesem Falle an Frankreich wenden, das für den Schaden voll aufzukommen hat. Das ist ja einer der Hauptvorzelle des deutsch-französischen Marokkovertrages, wie uns seinerzeit der Herr Reichsanwalt ausdrücklich erklärt hat.

Im Anschluß an die obenstehenden Ausführungen ist folgende Meldung von Interesse: Was den angeblich in Marrakech gefangenen deutschen Konsul Dr. Jander betrifft, so hat sich die Sache wie folgt angeklärt: Konsul Dr. Jander ist nicht in Marrakech gefangen worden, sondern in Saffi. Daß er sich nach Marrakech begeben wollte, davon ist nichts bekannt. In Marrakech befindet sich aber der deutsche Konsularagent Wier. Dieser hat als Leiter der Deutschen Marrakech verlassen und befindet sich in Saffi in Sicherheit. Daß also ein Deutscher in Marrakech gefangen gehalten wird, ist in Berlin nicht bekannt.

Drahtmeldungen

Wlad und Unglück in der deutschen Luftschiffahrt.
Hamburg. Das Luftschiff „Ganja“ ist um 3 Uhr abends vor der Halle angeland. In der Gondel befand sich auch die Herzogin Johann Albrecht.
Berlin. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff „Ganja“ steigt Freitag früh 8 Uhr zu einer großen Gesellschafts-fahrt auf. Die Fahrt geht bei günstigem Wetter bis Schwerin. Am 1. September fährt das Luftschiff nach Lübeck. Am 8. September soll die Fahrt von Hamburg nach Kopenhagen stattfinden.
Berlin. (Priv.-Tel.) Am heutigen Donnerstag vor-mittag 8 Uhr hat der Wasserflugzeug-Wett-bewerb in Heiligendamm begonnen. Das Wetter, das gestern abend wenig ausfallsreich erschien, verschlechterte sich im Laufe der Nacht noch mehr, und um 8 Uhr für die Maschinen Fahrerlaubnis gegeben wurde, blieb ein Wind von 6-7 Sekundenmetern von der See her. Die Piloten beschloßen daher, von Flügen am Vormittag abzusehen. Sollte das Wetter günstiger werden, finden heute abend einige Flüge statt.
Danzig. (Priv.-Tel.) Auf der Marineflugstation Putzig kürzte ein Albatros-Doppeldeder mit Oberingenieur Böw als Führer und zwei Passagieren bei einem Wasserflug ins Meer. Die Passagiere wurden erheblich verletzt. Der Doppeldeder wurde schwer beschädigt.
Wien. (Priv.-Tel.) In der hiesigen Luftschiffhalle wurden alle Vorbereitungen zur Abfahrt des Luftschiffes „A 2“ ins Nordvergelände getroffen, die voraussichtlich morgen oder übermorgen erfolgen soll. Am Luftschiff sind wesentliche Verbesserungen am Motor und Propeller getroffen worden, die auf der Fahrt nach Galba ausprobiert werden sollen. Die Hälfte der Mannschaft ist bereits ins Nordvergelände abgeföhrt. Während ihrer Abwesenheit wird die Erlostruppe hier eintreffen, um Übungen mit „A 2“ zu unternehmen.

Die kaiserliche Familie in Berlin.
Berlin. Der Kaiser wird morgen nachmittag in Berlin eintreffen und im königlichen Schloße Wohnung nehmen. — Die Kronprinzessin traf, aus Merseburg kommend, heute abend 6 Uhr 42 Min. auf dem Anhalter Bahnhof ein und nahm im Kronprinzenlichen Palais Wohnung.

Werkblatt über die Angelegenheiten-Versicherung.
Berlin. In der heutigen Nummer des Reichsanzeigers wird ein Werkblatt veröffentlicht über die Versicherungs-schlichtung nach dem Versicherungs-gesetze für Anstaltliche vom 20. Dezember 1911.

Die politische Lage in Bayern.
München. (Priv.-Tel.) Die „Münchener Landeskorrespondenz“ meldet: In hiesigen Kreisen, die mit dem Hoflager in Hohen-schwangau Fühlung haben, erzählt man sich, daß der Regent mit den politischen Verhältnissen Bayerns nicht sehr zufrieden sein soll. Er soll von der Wirkung des Jesuitenvertrages unangenehm berührt sein und besonders davon, daß in der Presse immer wieder darauf hingewiesen werde, daß durch diesen Vertrag Bayern mit dem Reich in einen Konflikt geraten sei. Auffallend ist, daß der Regent öfters Einladungen an Mitglieder des früheren Ministeriums Pöde wils ergehen läßt, während Reichert v. Hertling nur zu den dringenden Audienzen erscheint. Diese Meldung wird natürlich ein Dementi erfahren. Dies wird aber nichts bewirken, da man hier in München sehr davon überzeugt ist, daß ein Ministerium Hertling heute nicht berufen würde, wenn es nicht schon da wäre.

Schwere Grabenuntfälle.
Essen a. d. Ruhr. (Priv.-Tel.) Auf der Seche „Lento-burata“ bei Zollingen stürzten zwei Bergleute in einen Pflastergraben. Beide sind tot. Auf der im Van beauf-sigten Seche „Sachsen“ stürzte ein mit Steinen beladener Korb in die Tiefe. 11 Arbeiter wurden, zum Teil schwer, verletzt.